

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Direktions Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg
Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil.
Zus. Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Aushangerteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor G. d. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Plum in Wildbad

Nummer 176

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 31. Juli 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Ein verlorener Krieg

(Zum 1. August)

Stegemann, unser bester Freund in der Schweiz, schreibt in seinem denkwürdigen Werk über den Weltkrieg: „So bleibt dem deutschen Heere der Ruhm, unter den schwierigsten Umständen, vor sich den Feind, hinter sich die Revolution, von den Bundesgenossen verlassen, aber sich selbst getreu und seiner unsterblichen Taten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gekochten zu haben, ohne die Grenzen des Vaterlandes zu öffnen. Die Kriegsgeschichte wird ihm, ob Deutschland auch den Krieg verlor, zu allen Zeiten und vor allen anderen Armeen der Welt den Vorberreichen.“

Ja, wir haben den Krieg verloren. Diese entsetzliche Wahrheit drückt uns in dieser Woche wieder mehr als im ganzen Jahr fast das Herz zusammen, wenn wir daran denken, mit welcher heiligen Begeisterung unsere Söhne und Brüder vor elf Jahren zur Verteidigung der Heimat ins Feld gezogen sind. Es ist ja so ganz anders gekommen, als wir damals hofften. Und wen trifft die Schuld? Wen fragen wir, trifft die Schuld am unglücklichen Ausgang des Kriegs? Es ist vielleicht nicht Zufall, daß vor wenigen Tagen der Untersuchungsausschuß des Reichstags, der über diese Frage sechs lange Jahre getagt und gearbeitet hat, sein endgültiges Arbeitsergebnis in drei großen Bänden dem Reichstag vorlegen konnte. Und wie lautete es: Kein deutscher Staatsmann und kein deutscher Militär hat schuldhafterweise zum Verlust des Kriegs beigetragen.

Also darüber können wir beruhigt sein. Aber wie steht es mit der anderen Frage: „Wen trifft die Schuld am Ausbruch des Kriegs?“

Der Versailler Vertrag mit seinem Artikel 231 und mit seiner verlogenen Mantelnote vom 16. Juni 1919 nennt uns den Schuldigen und Alleinschuldigen. Es sind darüber nun sechs volle Jahre dahin. Ein wahrer Berg von Schriften, Flugschriften, Zeitungsartikeln, Zeitschriften, Büchern, Urkundenansammlungen hat sich über diese alle Welt tiefbewegende Frage aufgetürmt. Engländer, Amerikaner, Italiener, Russen, Schweden, selbst Franzosen haben sich an die Arbeit gemacht, und je tiefer sie in die Ereignisse jener verhängnisvollen Juliwoche 1914 eindrangen, desto gewisser wird es ihnen: Deutschland trifft nicht die Alleinschuld an dem entsetzlichen Kriegsausbruch, ja nicht einmal irgendwelche moralische Schuld. Es hat vielleicht diplomatische Dummheiten in jenen unglücklichen Tagen begangen. Die eigentlichen Schuldigen sind nicht in Berlin zu suchen. Sie saßen in Paris und in Petersburg. Und ihr schlimmster Spießgefelle ist Poincaré, der „Totengräber Europas“, wie ihn ein geistvoller Franzose genannt hat.

Und abermals trifft es nicht von ungefähr, daß in diesen Tagen, deren Erinnerung uns so besonders wehmütig berühren, gerade ein französischer Gelehrter es sein muß, der in einem Werk voll Gründlichkeit und Sachlichkeit als unser Entlastungszeuge und Ehrenretter mutig vor die Menschheit tritt. Pierre Renouvin, so heißt dieser Franzose, Dozent über die Vorgeschichte des Weltkriegs an der Pariser Universität Sorbonne, bestätigt fast restlos die Tatsachen, die bis jetzt die deutsche Kriegsschuldforschung im Verein mit der englischen, amerikanischen und italienischen einschlägigen Literatur für die Tage vom 28. Juni bis 4. August 1914 festgelegt hatte.

Renouvin stellt fest, daß die allgemeine Mobilmachung Rußlands vom 30. Juli, abends 6 Uhr, die Geburtsstunde des unheilvollen Weltkriegs ist. Frankreich wußte davon. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, das rollende Rad aufzuhalten. Aber es war ihm recht, daß es so ging. Es lag so geschickt in seinem schon längst vorbereiteten Plan. Es hat es meisterhaft verstanden, die Schuld dem deutschen Gegner zuzuschreiben und damit auch England Sand in die Augen zu streuen. Frankreich und Rußland wollten den Krieg, und aus Swollis Korrespondenzen wissen wir zum Ueberfluß, daß diese beiden Missetäter schon damals vollkommen einig in ihren ausschweifenden Kriegszielen waren und daß sie in jenen Tagen schon krampfhaft Anstrengungen machten, um durch allerlei verdorrte Versprechungen Italien und Rumänien auf ihre Seite zu ziehen.

So sind die Deutschen, wenn man in Lloyd Georges Sprache reden will, schlimmstenfalls in den Krieg „hineingeklopert“. Aber wir haben ihn niemals gemollt.

Der Krieg ist verloren. Das ist eine unabänderliche Tatsache, unter die wir uns beugen müssen, aber es mit reinem Gewissen tun können. Wir dürfen aber auch unter dieses schreckliche Unglück das Wort eines Frontartztes legen, der unlängst über „den seelischen Zusammenbruch der deutschen Kampffront“ geschrieben hat. Dr. Eugen Reiter sagt im „Südd. Monatshefte“: „Ein Heldentum haben wir gelitten, gelebt, gekämpft — und dieses Heldentums strahlendster Held bist du: verlauster, verdrehter,

Tagesspiegel

Die Antwort der Verbündeten auf die deutsche Note vom 29. Juli soll nach dem „Temps“ am 17. August nach Berlin gesandt werden.

Die Staatsanwaltschaft in Hamm hat gegen den Generalsekretär der Friedensgesellschaft, Seeger-Berlin, ein Verfahren wegen Landesverrats, begangen in einer Versammlung in Essen, eingeleitet.

Der frühere österreichische Bundeskanzler Seipel ist nach einer italienischen Meldung von dem tschechischen Staatspräsidenten Masaryk um seine Vermittlung im Streit mit dem Vatikan gebeten worden.

In Konstantinopel soll eine Verschwörung gegen die jetzige türkische Regierung entdeckt worden sein.

Nach dem New York Herald wird das japanische Kabinett zurücktreten.

abgerissener, ausgegellter, todesmutiger, unermüdetlicher, unergründlicher und unausdenkbar heldischer deutscher Infanterist.“

W. H.

Die Weltkonferenz der Kirchen in Stockholm

Um Gedanken und Mitteilungen auszutauschen über die bevorstehende Weltkonferenz der christlichen Kirchen in Stockholm, hatten sich am Sonntag hervorragende Vertreter der evangelischen Kirchen Deutschlands zu einem Zusammenkommen mit Mitgliedern der Berliner Presse verabredet, das abends stattfand. Den Vorsitz führte Unterstaatssekretär Dr. Conze. Oberkonsistorialrat Scholz hielt einen Vortrag über Geschichte, Tagesordnung und Bedeutung des Stockholmer Weltkongresses, von dem man annimmt, daß es etwa 600 bis 700 Vertreter christlicher Kirchen, mit Ausnahme der römisch-katholischen Kirche, zählen wird; darunter werden 78 Bevollmächtigte aus Deutschland sein. Es ist das Ziel, die christlichen Kirchen der gesamten Welt zum gemeinsamen Wirken zu vereinigen. Es bestanden bisher drei Weltkonferenzen: die Weltkonferenz für Glauben und Verfassung, der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen und die Weltkonferenz für praktisches Christentum. Von diesen unterscheidet sich die neue Weltkonferenz, die vom 19. bis 30. August tagen soll, dadurch, daß sie eine Sache der organisierten Kirche ist und damit eine Art Kirchenkonferenz nach Art des Konzils von Nicäa vor 1600 Jahren, aber nicht eine Bischofskonferenz, sondern eine Konferenz der Gläubigen. Damit tritt auch der 1922 gegründete Deutsche Kirchenbund als Vertreter des deutschen Protestantismus zum erstenmal vor die internationale Welt. Diese neue Konferenz hat aber nicht das Recht, bindende Beschlüsse für die einzelnen Kirchen zu fassen, sie will nur einen Gemeinsinn der Kirchen feststellen. Für die Zwecke ihrer Arbeit hat sich die Konferenz in vier Abteilungen eingeteilt, in eine europäisch-kontinentale, in eine britische, eine amerikanische und in eine griechisch-orthodoxe. Man habe die Vertreter der letzten Kirchen hinzugezogen in Erwägung, daß viele von ihnen auf deutsch-evangelischen Hochschulen ausgebildet seien. Die Thematika der Konferenz werden sich besonders auf sechs Punkte beziehen: auf das Verhältnis der christlichen Kirchen zum Weltplan Gottes, auf das zur Industrie und zur Volkswirtschaft, das zu den sozialen Fragen, zu der Internationalität der Völker, zu Schule und Erziehung und auf Methoden zur gemeinsamen Arbeit der christlichen Kirchen. Man wolle sein Hauptaugenmerk auf die sozialen und internationalen Fragen richten. Mit Politik werde man sich nicht befassen, aber die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchen würden nicht gestatten, daß man an die deutsche Ehre und Würde rüttle. Geheimrat Professor Deißmann von der Berliner Universität ergänzte diese Ausführungen, indem er besonders auf Grund der Erfahrungen des Weltkriegs betonte, man müsse zum Urgeboten des Christentums zurückkehren. Er ließ sich u. a. über die Streitigkeiten zwischen Luthertum und Calvinismus aus und deutete an, welcher Aktivität das evangelische Christentum durch die Vereinigung beider fähig sein könne. Er hoffe von der Konferenz eine Stärkung des deutschen Ansehens im Ausland. An diese Vorträge knüpfte sich eine lebhafteste Aussprache, bei der u. a. auch die Fragen der jetzt in der Diaspora lebenden Evangelischen, die Frage der Stellung der Kirche zum Krieg überhaupt und dergleichen berührt wurden. Am Schluß wurden Mitteilungen über die Organisation der Berichterstattung von der Weltkonferenz aus gemacht.

Neue Nachrichten

Räumung der Sanktionsstädte

Berlin, 30. Juli. In Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, die letzten von den Besatzungsbehörden bisher nicht gekündigten Mietsräume den dortigen Behörden für den 10. August zur Verfügung gestellt worden. Die belagerten Truppen

verlassen die Städte am 8. August, der Abzugstag der französischen Truppen steht noch nicht fest.

Die deutsch-spanischen Verhandlungen

Berlin, 30. Juli. Einer Blättermeldung aus Madrid zufolge werden die Verhandlungen über das deutsch-spanische Handelsabkommen fortgesetzt. Die Spanier haben Vorschläge gemacht, die von den deutschen Vertretern als annehmbar bezeichnet worden seien. Die Entscheidung liege jetzt in Berlin. Spanien wolle aber die Maßbegünstigung nicht zugehen.

Kaiser Wilhelm über den Versailler Vertrag

Paris, 30. Juli. Eine amerikanische Agentur wandte sich anlässlich des ersten Jahrestags des Beginns des Weltkriegs an Kaiser Wilhelm mit der Bitte, seine Anschauungen über die steigenden Rüstungen in Europa auszusprechen. Der Hofmarschall des Kaisers, Admiral von Padowitz, erteilte folgende Antwort: „S.M. der deutsche Kaiser hat nicht die Absicht, die erbetene Erklärung schriftlich oder mündlich abzugeben. Die Urfachen sind klar. Als Kaiser von Deutschland und Obersten Kriegsherrn war es S.M. gelungen, den europäischen Frieden nahezu durch 30 Jahre zu erhalten. Der verbrecherische und unmögliche Vertrag entwarfene Deutschland und beraubte Europa und die Welt des größten Friedensfaktors. Sie werden zugeben, daß die größte Gefahr für Europa und die Vereinigten Staaten in der Tatsache besteht, daß das entwarfene Deutschland von einer Anzahl von Völkern umgeben ist, die bis an die Zähne bewaffnet sind und ihre Rüstungen ständig verstärken. Ihre Bitte überzeugt den Kaiser, und diese Ueberzeugung bestätigt sich täglich mehr und mehr, daß der Versailler Vertrag zerrissen werden muß.“ — Die amerikanische Agentur wandte sich darauf an Poincaré, der sich auf seinem Landstift in Mezieres befindet, um seine Ansichten über die Ueberlegungen des Hofmarschalls kennen zu lernen. Poincaré erklärte: „Der frühere Kaiser spricht öffentlich den geheimen Gedanken aller Imperialisten aus. Deutschland lebt es ab, abzurufen, weil es mit Hilfe eines europäischen Chaos eine Aenderung seiner Lage herbeizuführen wünscht. Es will, daß die friedlichen Mächte (!) abrissten sollen, damit sie nicht gegen Deutschland einschreiten sollen. Dies ist der Wunsch der Deutschen, wenn sie eine Revision des Versailler Vertrags fordern.“

Ausbreitungen einer Ueberwachungskommission in Ungarn

Budapest, 30. Juli. In Steinamanger wollte die feindliche Militärüberwachungskommission in zwei Privathäuser eindringen, um Durchsuchungen vorzunehmen. Die ungarischen Behörden erklärten der Kommission, daß dies ohne richterlichen Befehl unzulässig sei. Die Kommission bezog darauf Quartier im Kreisverwaltungshaus. Abends sammelte sich vor dem Haus eine große Menschenmenge an, die in das Haus eindrang und nur durch ein großes Polizeiaufgebot wieder zerstreut werden konnte.

Der Bankbeamtenstreik in Frankreich

Paris, 30. Juli. Heute sind auch die Angestellten des Credit Lyonnais (3500) und mehrere hundert Angestellte des Credit Commercial, des Credit du Nord und des Comptoir d'Escompte in den Ausstand getreten.

Der Krieg in Marokko

Paris, 30. Juli. Weitere Privatnachrichten bestätigen, daß die angeblichen Erfolge des französischen Heers in Marokko eine Erfindung sind. Die Kabysen haben nach Madrider Berichten die Franzosen an der Dsiffont weiter zurückgedrängt und sollen drei Kilometer vor Taza stehen. Die Haavas-Agentur gibt die französischen Niederlagen mittelbar zu, indem sie meldet, das französische Heer leide stark unter der Hitze.

Das „Journal“ berichtet aus Madrid, der Generalsabstabschef Abd el Krims sei nicht ein deutscher, sondern ein früherer ungarischer Marineoffizier Arpad von Stufan, der in der französischen Fremdenlegion gedient und zu Abd el Krims übergegangen sei. Ein Kriegstat im Lager Abd el Krims habe beschlossen, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen.

Abd el Krims Nachrichtenwesen

Abd el Krims hat nicht nur ausgezeichnete Krieger, sondern auch einen tadellos arbeitenden Nachrichtendienst. Trotzdem er doch so gut wie eingeschlossen ist und nur einen kleinen Teil der Mittelmeerküste beherrscht, steht er in dauernder Verbindung mit allen Ländern Europas und soweit er es nötig hat, auch der übrigen Welt. Der Nachrichtendienst an der französischen wie an der spanischen Front wird von ihm ergebener Arabern ausgeübt. Diese Spione, es sind meistens höherstehende Leute, wie Caids u. a. sind immer sehr genau über die Maßnahmen der Gegenseite, bevorstehende militärische Unternehmungen usw., unterrichtet und Abd el Krims ist dadurch oft in die Lage versetzt worden, seinen Feinden zuvorzukommen. Doch nicht nur im französischen und spanischen Marokko hat er seine Vertrauensleute, sondern auch an vielen politischen Hauptplätzen der Welt, vor

allen in Europa. So steht es fest, daß er in ständiger Fühlung mit diplomatisch sehr unterrichteten Kreisen von London, Paris, Madrid, Rom, Moskau und anderer Staaten, Argora nicht zu vergessen, steht. Ja, er scheint sogar einen regelrechten Vertrag mit einem der großen Internationalen Nachrichtenbüros abgeschlossen zu haben, denn er ist immer im Besitz der allerneuesten Nachrichten. Die spanische Regierung bedient sich bei Verhandlungen wegen Rückkauf der Gefangenen oder in anderen Angelegenheiten stets des spanischen Millionärs Echevarrieta, der auf ihm bekannnten Pfaden ins Hauptquartier des Ruffians gelangt. Im internationalen Lager, in dem aber die Franzosen die Hauptrolle spielen, unterhält Abd el Krim eine geheime Gesandtschaft. Außerdem ist er im Besitz neuerzeitlicher Funktelegraphenanlagen. Italienische Zeitungsberichterstatter, die sich bei ihm aufhielten, wurden bei der Abreise von Abd el Krim gebeten, einen Brief an Mussolini zu besorgen, mit der Bemerkung, daß derselbe Brief gleichzeitig durch seine Mittelspersonen befördert wurde. Die Italiener lehnten auf dem kürzesten Weg nach Rom zurück, mußten dort aber zu ihrer Ueberrückung erfahren, daß der andere Brief bereits 36 Stunden im Besitz Mussolinis war.

Die Streikgefahr in England

London, 30. Juli. Die Bergwerksbesitzer haben einen letzten Vergleichsvorschlag gemacht, indem sie sich zu einem Mindestlohn bereit erklären, der in den verschiedenen Bezirken verschieden sein soll, außerdem wollen sie im August einen Teil des Gewinns den Arbeitern überlassen. Die Arbeitervertreter haben den Vorschlag abgelehnt. Die Regierung trifft Vorkehrungen zur Beschaffung der nötigen Kohle, da der Anschluß der Transportarbeiter an den etwaigen Bergarbeiterstreik nicht unwahrscheinlich ist.

Erstminister Baldwin verhandelte gestern 14 Stunden ohne Unterbrechung mit den streitenden Parteien. Die Besprechungen wurden heute vormittag 10 Uhr fortgesetzt.

In Wales kam es zu Kämpfen zwischen Streikenden und den arbeitswilligen Grubenarbeitern und Beamten.

Deutscher Reichstag

Die Einkommensteuer — Handgemenge im Reichstag

Berlin, 30. Juli.

106. Sitzung. Schluß. Präsident Lobe teilt mit, daß von den Regierungsparteien ein handschriftlicher Antrag eingegangen sei, der eine andere Fassung des Kompromißantrags zum Paragraphen 70 vorsieht.

Danach bleiben für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohns, der über das Existenzminimum hinausgeht, vom Steuerabzug frei. Es bleiben steuerfrei für die Ehefrau 120 Mark, für das erste Kind 120 Mark, für das zweite Kind 240, für das dritte Kind 420 Mark, für das vierte und jedes folgende Kind je 600 Mark jährlich, wenn der nach Ziffer 1—5 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist als der nach Ziffer 1 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag.

Die Paragraphen 51 und 53 werden nach der Ausschußvorlage angenommen, ebenso Paragraph 54, der für die Einkommensteuer folgenden Tarif festsetzt: Bis 3000 Mark Einkommen 10 Prozent, für die weiter angefangenen oder vollen 4000 Mark 12,5 Prozent, für die weiteren 4000 Mark 15 Prozent, die weiteren 4000 Mark 20 Prozent, die weiteren 8000 Mark 25 Prozent, die weiteren 18 000 Mark 30 Prozent, die weiteren 34 000 Mark 35 Prozent und für die weiteren Beträge des Einkommens 40 Prozent.

Darauf wird der neue Kompromißantrag zur Lohnsteuer angenommen, der u. a. vorsieht, daß die Mindestsätze für die Ehefrau und Kinder gelten, wenn sie zusammen einen höheren steuerfreien Betrag ergeben als bei dem Abzug nach Prozenten. Verschiedene Gegenanträge der Opposition werden abgelehnt.

Bei dem Kapitel Veranlagung zur Kirchensteuer verlangt Abg. Bierath (Komm.), daß die Kirchengläubigen ihre Pfaffen selber bezahlen. Das Reich habe nicht nötig, die Kirche zu unterstützen, die im Rheinland die meisten Sonderbündler gestellt habe. Die Anhäufung der Schätze in der Kirche sei ein Luxus. Es sei doch unnötig, in der Kirche den feinsten Wein aus goldenen Reichen zu schleimen, während man das Proletariat hungern lasse. Wenn die Kirche Geld brauche, so solle sie doch „Eintrittsgeld“ erheben. Redner spricht weiter gegen das „Pfaffenamt“, während im Zentrum und auf der Rechten die Unruhe immer größer wird. Vizepräsident Graf bittet den Redner, die Gefühle eines großen Teils der Mitglieder des Hauses zu achten. Abg. Eiser (Z.) ruft: „Halten Sie Ihre Bände in Ordnung!“ Wätend stürzt Abg. Jadasch (Komm.) auf Eiser los; Abg. Heis stellt sich ihm entgegen, wird aber zur Seite geschleudert. Andere Kommunisten drängen nach.

Unter großem Lärm kommt es zu einem Handgemenge. Der Vizepräsident vertagt die Sitzung um eine Viertelstunde. Es herrscht große Erregung im Saal.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nach 9 Uhr teilt Vizepräsident Graf mit, daß der Abg. Jadasch im Einverständnis mit dem Aeltestenrat für die Dauer der Sitzung ausgeschlossen sei. Große Unruhe der Kommunisten. Abg. Könen (Komm.) ruft dem Zentrum zu: „Organisierte Räuberbande!“, und erhebt einen Ordnungsruf. Minutenlanger Lärm. Abg. Bierath verlangt wieder das Wort, das ihm der Vizepräsident verweigert, weil er seine Rede beendet habe. Töfender Lärm. Die Sitzung wird wieder auf 10 Minuten unterbrochen. Nach der Wiederöffnung 9 1/2 Uhr erklärt der Vizepräsident, er habe sich überzeugt, daß die Rede Bieraths noch nicht abgeschlossen gewesen sei, der Abgeordnete könne weiter sprechen.

Als Abg. Bierath zu sprechen beginnt, verläßt das Zentrum den Saal. Er habe nicht die Religion herabgesetzt, sondern die Auswüchse des Pfaffenstums gegeißelt. Bierath erklärt einen Ordnungsruf; er kündigt an, seine Freunde werden die Beschlüsse der Reichstagsmehrheit mit der Werbung für den Kirchenaustritt beantworten.

Der kommunistische Antrag auf Streichung des Kirchensteuerparagraphen wird abgelehnt, der Kompromißantrag der Regierungsparteien angenommen. Paragraph 92 a regelt die Rückerstattung der zu viel eingezogenen Lohnabzüge. Hierzu wird mit den Stimmen des Zentrums ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach eine Rückerstattung auch dann geschehen soll, wo, wie bei den Heimarbeitern, der Lohn nicht für einen bestimmten Zeitraum bezahlt wird. Die weiteren Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes werden in der Ausschußfassung angenommen, so daß um 10 1/2 Uhr die zweite Beratung dieser Steuervorlage erledigt ist.

Abg. Neumann-Ostpreußen (Z.) erlitt infolge Ueberanstrengung durch die endlosen Sitzungen einen Ohnmachtsanfall und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Im Haushaltsauschuß wurde von deutschnationaler Seite erklärt, eine Erhöhung der Beamtengehälter wäre wünschenswert, doch sei die Finanzlage des Reichs maßgebend.

Württemberg

Stuttgart, 30. Juli. Verfassungstag. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums sind am Dienstag, den 1. August ds. Js. zur Feier des Verfassungstags die staatlichen Dienstgebäude in den Reichs- oder Landesfarben zu besetzen. Zur Teilnahme an etwaigen Feiern kann den Beamten und Angestellten, soweit die Dienstverhältnisse es gestatten, Dienstbefreiung gewährt werden.

„Das Schwäbische Land.“ Der 350 000ste Besucher der Ausstellung „Das Schwäbische Land“, der siebenjährige Sohn Robert des Obersteuersekretärs Theodor Lang aus Würzburg, der mit seiner Mutter zu Besuch in Stuttgart weilte, hat am Mittwoch mittag eine schöne silberne Taschenuhr bekommen. Das gleiche Geschenk liegt für den 400 000sten Besucher bereit.

Die deutsche Drogisten-Ausstellung im Handelshof in Stuttgart, die am 1. August durch den Staatspräsidenten Wajille eröffnet wird, bietet des Sehenswerten für Geschäftsleute und namentlich auch für die Hausfrauen außerordentlich viel. Die Beteiligung der Fachleute und der einschlägigen Industrie ist so groß, daß die ausgedehnten Räume bis zum letzten Platz besetzt sind. Für das Publikum ist die Ausstellung geöffnet am Sonntag, den 2. August nachmittags 1 Uhr an, an den Werktagen von vormittags 9 Uhr bis 7 Uhr abends.

Der „Naturheilkundige“. Der erst 22jährige Christian Schöffel von Remlingen betrieb den Verkauf von Waren einer Firma „im Auftrag“. Verschiedene Male hat er aber die eingekommenen Geldbeträge nicht an die Firma abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Um sein Einkommen zu verbessern, gab er sich dann als Naturheilkundiger aus, besuchte Kranke auf dem Lande, schwächte ihnen Rezepte, die er selbst aufsetzte, auf und ließ sich dafür 25—30 M bezahlen. Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte den Schöffel wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 6 1/2 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten des Gerichtsverfahrens.

Vom Tage. Bei der Wildparkfaktion wurde eine 25 Jahre alte Arbeitslehrerin durch einen Personenkraftwagen zu Boden gefahren. Sie trug einen Bruch der Schädeldecke davon und mußte nach dem Marienspital verbracht werden.

Die Referendarin.

Roman von Carl Balle.

55

(Nachdruck verboten.)

„Hörchen Sie mal“, rief der Referendar und stieß den ganz versunkenen Buttche an. „Was ist denn das?“

Da kam der Wirt schon.

„Feuer, meine Herren! An — die — Spritzen!“ Er lachte und schnalzte den Curt um, in dem ein paar Gerätschaften hingen. „Freiwillige Feuerwehr vor! Aber lassen Sie sich man nicht tören!“

Doch es war sowieso keine rechte Stimmung mehr. Peter mußte nicht recht, was er dem kleinen Assessor erwidern sollte. Und der schien allmählich in seine übliche Schweigsamkeit versinken zu wollen.

Deshalb ergriff Peter den ersten Grund, um aufzubrechen. „Das muß ich ansehen . . . wollen wir zahlen, Buttche? Sie kommen doch mit?“

Und nach wenigen Minuten schon standen sie auf der Straße. Mit klappernden Pantoffeln lief ein Lehrjunge vorbei. Lampen wurden an die Tür gestellt. Es war, als ob überallher Neugierige, glühende Augen auf den dunklen Platz hinaussehen.

„Hat Sie das schräge Glend schon wieder?“ fragte der Referendar, als er im Lichtschein in das Gesicht seines Begleiters sah. „Menschenkind, nehmen Sie sich doch mal zusammen! Brust raus und vorwärts!“

Die matten Augenlein versuchten zu blitzen.

„Ja ja“, murmelte er, „Sie werden es erleben . . . ich will frei sein, ich . . . ich . . .“

Aber bei der nächsten Querstraße bog er ab. Er wollte nach Hause.

„Man könnte ihn sehen“, dachte der Referendar ironisch. „Es könnt' herauskommen, daß er bis jetzt in der Aneipe gefesselt hat. Armer Kerl!“

Er ließ ihn ziehen. Er selbst aber schüttelte sich im frischen Wind alle Sorgen und Grübeleien ab. Mit raschen Schritten, den Paletottragen hochgeschlagen, eilte er durch die sich mehr und mehr belebenden Straßen.

Der Menschenstrom wies ihm den Weg. Aber auch die dunstige Kote, die den Nachthimmel färbte, hätte ihm die Richtung zeigen können. Um ihn herum erregtes Rufen und Streiten.

„Nei Bäder Sieverts ist es!“ — „Herrje, nu werden die Semmeln knusprig!“ — „Unsinn, das ist bei Klempner Fecht!“ — „Na, dann spricht man mit Bier statt mit Wasser. Wasser kann der nicht leiden!“ — „Auch noch aus 'm Bett gekrochen, Mutter Krobchen?“

Und so ging's hin und her, während alles wie zu einer Vorstellung rannte.

Peter mußte lachen, denn er hatte hier am Tage noch nie so viele Menschen gesehen, wie jetzt des Nachts. Es war ihm egal, ob's einem Bäcker oder einem Klempner gehörte, aber er hätte am liebsten „Ah!“ gesagt, wie viele der andern.

Gegen den dunklen Nachthimmel schlug die feurige Lohe. Eine seltsame, aufrechte Flamme stieg vom Giebel empor. Sie schien von weitem ganz frei in der Luft zu schweben und zu tanzen. Eine wilde, zügellose Serpentin tänzerin bog und reckte sich, warf sich in Begier und Wut hierhin und dorthin, duckte sich und schnellte empor in feurigem Spiel und ewigen Verwandlungen, und der silberne, rötlich durchglänzte Rauch umgab sie gleich zarten, phantastischen Gewändern.

Neue Ankömmlinge drängten von hinten nach; mit den andern ward der Referendar vorwärts geschoben. Je näher er kam, umso mehr verlor das Bild sein seltsam phantastisches Gepräge. Es war auch keine Gefahr — nur ein größerer, zu spät entdeckter Dachstuhlbrand. Aber die freiwillige Feuerwehr arbeitete im Schweiß ihres An-

Aus dem Lande

Enwehingen M. Baihingen, 30. Juli. Einbruch. Diebstahl. Nachts wurden bei Gutsbesitzer Siegle durch Einbruch in die Futterkammer zwei Pferdegeschirre ge-

Calw, 30. Juli. Wo nichts ist. . . Bei Neubulach, dem drittkleinesten Städtchen Württembergs, wurde schon zur Zeit der Hohenstaufen Bergbau auf Kupfer und Silber getrieben. Die Herzöge Württembergs machten unlohnende Versuche. Nun hat vor einigen Jahren eine Gesellschaft den Bergbau wieder aufgenommen, um auf chemischem Weg den Erzinhalt des Gesteins zu gewinnen. Die Gesellschaft legte sich zunächst auf die Gewinnung von Wismut. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Werke angelegt, doch zeigte sich bald, daß die Ausbeute nicht lohnend genug war. Die Arbeiterzahl wurde immer mehr verringert, und man kann heute schon sagen, daß auch dieser Versuch zu einer Wiederinstandsetzung des Bergbaubetriebs fehlgeschlagen ist.

Geislingen a. St., 30. Juli. Milchverwässerung. Wegen fahrlässiger Milchverwässerung verurteilte das Amtsgericht vier Milchlieferer von Böhmekirch zu Strafen von 20 bis 40 Mark.

Seidenheim, 30. Juli. Verbandstag der Schreinermeister. Vom 15. bis 17. August findet hier unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des württ. Landesverbands der Verbandstag der Schreinermeister Württembergs statt. Die Stadt wird den Gästen u. a. eine Schloßbeleuchtung bieten.

Ehingen a. D., 30. Juli. Jubiläum. Am 21. Sept. wird das hundertjährige Bestehen des Ehinger Gymnasiums mit Konvikt als Vorkurs festlich begangen werden. Die Anstalt besteht als lateinische Schule schon über 600 Jahre.

Rottenburg, 30. Juli. Die herzogliche Familie beim Bischof. Gestern überbrachte Herzog Albrecht von Württemberg mit seiner Familie Bischof von Keppeler die Glückwünsche zum goldenen Jubiläum und überreichte als Festgabe einen Kelch. Auch die 80 jährige Herzoginmutter Philipp war erschienen. Nach einstündigem Besuch lehrte die herzogliche Familie nach Friedrichshafen zurück.

Emmendingen, 30. Juli. Verhaftung von Kommunisten. Im Laufe des gestrigen Tages unternahm die Stuttgarter politische Polizei hier eine Kommunisten-Razzia. Eine Anzahl Hausdurchsuchungen wurde vorgenommen. Man suchte nach verbotenen Schriften. Zwei junge Arbeiter, Ernst Kopp und Robert Dittler, wurden in Haft genommen.

Kleinsiedlingen M. Göppingen, 30. Juli. Unfall am Oßpel. In einem Anwesen an der Pfarrstraße wurde abends Hähnel geschlachtet, zu welchem Zweck der vor dem Hause stehende Oßpel in Betrieb gesetzt wurde. Ein 13jähriger Junge wollte auf das Gerüst steigen, geriet aber in ein Rammrad, wobei ihm an einem Fuß der Ballen zum großen Teil abgequetscht wurde. Der verunglückte Knabe wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

Geislingen a. St., 30. Juli. Mord. Heute früh wurde im Hasental ein Dienstmädchen ermordet aufgefunden. Der Täter ist bereits ermittelt und festgenommen.

Ulm, 30. Juli. Aus Verzweiflung. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist ein 19 Jahre alter Mann, indem er sich mit Leuchtgas vergiftete. Er bekam am Fuß ein Leiden, das ihm die Betätigung körperlicher Übungen unmöglich machte. Angesichts des Landessturmes und seines Einbruchs nahm er sich sein Los so zu Herzen, daß er den verhängnisvollen Schritt tat.

Die Reichswehrmanöver des 5. Wehrkreises, zu dem auch die württembergischen und badischen Truppen gehören, finden vom 10. bis 15. September in Tübingen statt.

Volksbegehren über die Aufwertung. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsverbände will über die Aufwertung eine Volksabstimmung herbeiführen.

Erleichterungen bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Das Reichsministerium des Innern hat genehmigt, daß bei Maul- und Klauenseuche verlustweise die Absperrung eines Gebiets sofort aufgehoben werden kann, wenn die verseuchten Viehbestände des Sperrbezirks sofort gemipft wurden und wenn nach amtärztlicher Untersuchung anzunehmen ist, daß eine Verschleppung in die Nachbarschaft nicht stattgefunden hat. Weitere Voraussetzung ist, daß der ganze Seuchenort zum Sperrbezirk erklärt worden, abgesehen von Städten mit vornehmlich nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung und getrennt liegenden Einzelanwesen mit geringen Verkehrsbeziehungen zur übrigen Ortschaft.

gestichts, wenigstens nach dem Lärm zu urteilen, den sie vollführte. Jeden Augenblick gab es neue Kommandos; in größter Aufregung schrie sich jeder heiser; die Zugführer wetterten, die Spritzenmannschaften flüchten — irgend etwas war nicht in Ordnung. Endlich, von brausendem Hurra des Publikums begrüßt, der erste Wasserstrahl, der saugend links vorbeiging.

„Immer 'n bisschen retour, die Herrschaften“, mahnten die Stadtpolizisten und versuchten die Neugierigen zurückzuhalten. Dazwischen scholl das Jammern des Hausbesitzers, der händeringend versicherte, er könne es sich nicht erklären.

Peter Körner, mit seinem reichlichen Gardemaß, konnte bequem sehn und amüsierte sich köstlich. Er hatte zu oft die wundervolle Ruhe und Präzision bewundert, mit der die Berliner Wehr vorging, um hier nicht über vieles herzlich lachen zu müssen. Besonders ein dicker Zugführer fiel ihm auf, der in tadelloser Ausrüstung steckte, sich vom Publikum daran bewundern ließ, aber durchaus nicht mußte, was er eigentlich tun sollte.

Aus den vorderen Reihen drehten sich ein paar Köpfe nach dem Lacher um.

Und mit einem Male lachte er nicht mehr.

Da vorn . . . der tuschelige Knoten, der auf dem hochschließenden Manteltrager ruhte und halb von ihm verdeckt war . . . wenn der nicht der „Referendarin“ gehörte, wollt' er Hans heißen.

Aber daß sie jetzt, so spät noch, auf der Straße war . . . was hatte sie hier in aller Welt zu suchen?

Er fühlte wieder einen leisen Stich, wie damals, als er sie zuerst hatte sprechen hören.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kosten für den Impfstoff trägt wie bisher die Hauptkasse der Viehbefiger; im Falle von und bei etwaigen vorbeugenden Schutzimpfungen in nichtverseuchten Viehbeständen des Sperrbezirks sind die Kosten von der Gemeinde und den betreffenden Viehhältern zu tragen. Es ist aber notwendig, daß die Viehbefiger beim Auftreten der Seuche sofort Anzeige erstatten und daß sie sich bereit erklären, die Impfung vornehmen zu lassen. Nach den württ. Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz kann die Sperre für nichtverseuchte Gehöfte des Sperrbezirks aufgehoben werden, wenn die Verschleppungsgefahr beseitigt ist. Dies wird bei rechtzeitiger Impfung schon nach 14 Tagen der Fall sein.

Beibehaltung der Geschäftsaufsichtsverordnung. Ueber die Frage, ob die Verordnung über die Geschäftsaufsicht beibehalten werden soll, wird in den Kreisen des Handels gegenwärtig verhandelt. Im allgemeinen gehen die wirtschaftlichen Kreise davon aus, daß ein Umbau der Konkursordnung, insbesondere nach schweizerischem Muster, in der Weise durchgeführt werden muß, daß der jetzt nach Eröffnung des Konkurses, obligatorische Zwangsvergleich vor Eröffnung des Konkurses angestrebt werden muß, wenn die Gläubigerpartei einen dementsprechenden Willen äußert. Richterlicherseits soll ein solcher Zwangsvergleich weder angeordnet noch verhindert werden können.

Berzug bei Lieferung von Waren. Trifft eine Lieferung nicht zu der vereinbarten Zeit ein, so ist der Unternehmer bzw. der Lieferant durch Setzung einer angemessenen Nachlieferfrist in Berzug zu setzen. Wird dieses wiederum verweigert, so ist der Besteller auch später jederzeit zur Abnahme verpflichtet. Nur in dem einen Fall könnte die Annahme verweigert werden, wenn es sich um sog. Saisonartikel handeln könnte, die nur im Winter oder nur im Sommer zu verkaufen sind und deren Abnahme man dem Besteller im Frühjahr bzw. Herbst nicht mehr zumuten kann. Bei Waren indessen, die das ganze Jahr gehen, ist dies nicht der Fall.

Erbfall bei gemeinschaftlichen Abkömmlingen. Eine testamentarische Anordnung, die den Abkömmlingen nach dem Tode des Längstlebenden auf eine Geldforderung gegenüber den übrigen Beteiligten beschränkt, ist nach dem Gesetz unwirksam; denn die Rechte, die das Gesetz den gemeinschaftlichen Abkömmlingen als Erbschaft für das ihnen entzogene Erbrecht gegenüber dem erstverstorbenen Ehegatten eingeräumt hat, dürfen nicht weiter geschmälert werden, als das in den §§ 1483—1517 BGB. ausdrücklich zugelassen ist.

Die Mittelstandskredite der deutschen Sparkassen. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hatte an seine Mitgliedsverbände eine Rundfrage gerichtet über die Höhe der dem selbständigen gewerblichen Mittelstand aus Sparkassenmitteln gewährten Kredite. Das Ergebnis der sich auf Ende Februar ds. Js. beziehenden Rundfrage wird jetzt bekanntgegeben. Danach sind von sämtlichen Verbands Sparkassen in Preußen, Baden, Bayern, Hessen, Sachsen und Württemberg bis Ende Februar insgesamt rund 700 Millionen Mark an gewerblichen Mittelstandskrediten ausgegeben worden. Die Giro- u. w. Einlagen kommen für diesen Zweck weniger in Betracht, da sie weitgehend flüssig gehalten werden müssen. Von den gewährten Krediten sind von allen Sparkassen zusammen zwei Drittel gegen Hypotheken- und Sicherheitshypotheken ausgegeben worden, gegen sonstiges Faustpfand insgesamt 3,5 Prozent.

Notiales.

Wildbad, 31. Juli 1925.

Blumenschmuck-Wettbewerb. Die Einwohner Wildbads werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin zur Anmeldung auf Berücksichtigung beim Blumenschmuck-Wettbewerb am Montag, den 3. August, abläuft. Noch ausstehende Anmeldungen bitte ich an mich im Katharinenstift zu richten. Der Umgang des Preisgerichts wird zwischen dem 4.—7. August erfolgen und das Ergebnis voraussichtlich am folgenden Samstag an dieser Stelle veröffentlicht werden. — Zu dem von der Hotel Klump G. m. b. H. schon ausgelegten Preise von 100 M., jetzt mit Zinsen 105 M., ist noch ein weiterer Preis von 20 M. von der Stadtpothek eingegangen, sodas 5 Geldpreise von 40, 30, 25, 20 und 10 M. zur Verlosung kommen werden. Das Preisgericht ist noch nicht ganz ernannt; seine Zusammenfassung wird, sobald erfolgt, hier bekannt gegeben werden. Dr. Schober.

Sigung des Gemeinderats am 28. Juli 1925.

Anwesend: Borf. Stadtschultheiß Bägner und 11 Mitglieder.

Die durch den Tod des seitherigen Stelleninhabers erledigte Stelle des Schlachthausverwalters und Fleischaufsichters ist neu zu besetzen. Es haben sich 6 Bewerber gemeldet, darunter durch Vermittlung des Reichsministeriums des Innern 1 Bewerber. Die Stelle ist eine für Versorgungsanwärter vorbehaltene. Bei der mittelfst geheimer Abstimmung vorgenommenen Wahl erhielten Friedrich Wandpflug, Metzger hier, 4 Stimmen, Jakob Kroll, Metzger und Wirt, 4 Stimmen, A. Hermann 1 St., B. Gierbach 1 St. Das zwischen Kroll und Wandpflug gezogene Los fiel auf Jakob Kroll, der somit gewählt ist. Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine monatliche Probezeit. Nach anstandslosem Ablauf erfolgt Anstellung gegen 3monatl. Kündigung in Gruppe IV der Bes.-Sagung.

Baumeister Krauß tritt am 1. August aus dem städt. Dienst. Da es zweckmäßig erscheint, daß er die von ihm bisher besorgte Bauleitung des Wehrbaues bis zur Vollendung und Abrechnung weiterführt, wird ihm dieselbe gegen eine Vergütung von 1½% des Gesamtbauaufwands übertragen.

Der Beitrag der Stadt an die Kleinkinderschule in Spollenhaus wird ab 1. Juli 1925 auf jährlich 1000 Mark erhöht.

Das Kurgartenhotel und die Villa Lichtenstein sind der Stadtgemeinde für Krankenhauszwecke zum Kauf angeboten worden. Da die Anwesen sich für genannte Zwecke nicht eignen, will der Gemeinderat vom Kauf der Anwesen absehen.

Infolge des gesteigerten Autoverkehrs erweist sich die Zahl der Schulleute für den Rest der Badezeit als unzulänglich. (Während hier 4 Wachtmeister u. 1 Polizeinspektor angestellt sind, hat z. B. Freudenstadt jetzt 10

Wachtmeister, 2 Oberwachtmeister, 1 Kriminalbeamten und 1 Obertommisär, zus. 14.) Es wird beschloffen, um vorübergehende Hieherfendung von 2 Schuppolizeibeamten für die Zeit vom 1. August bis 15. September zur Unterstützung der hiesigen Schutzmannschaft zu bitten.

Infolge einer Eingabe der Wasserkonsumenten um Ermäßigung des Wasserzinses für das Rechnungsjahr 1924/25 wird beschloffen, den nach den Wassermessern berechneten Wasserzins des Rechnungsjahrs 1924/25 um 50% zu ermäßigen, soweit die Wasserzins bis spätestens 20. August ds. Js. an die Stadtkasse einbezahlt werden. Bei Bezahlung nach diesem Termin tritt eine Ermäßigung nicht ein. Die Wassermesser sollen von jetzt ab monatlich abgelesen werden. Die Einführung von Wassermessern für sämtliche Wasserkonsumenten wird in Erwägung gezogen und die Nachprüfung sämtlicher Wassermesser angeordnet. Der Brunnenmeister wird beauftragt, die nicht mit Wassermesser versehenen Wasserverbraucher fortwährend streng zu kontrollieren und jede Wasserverschwendung dem Gemeinderat zur Anzeige zu bringen.

Es werden noch Verwaltungssachen erledigt. Einem allgemeinen Wunsche entsprechend, wird das Kinderfest am Sonntag den 6. September abgehalten.

Saison-Nachrichten.

Landeskurtheater. — „Die heilige Johanna“, von Bernard Shaw, 27. Juli 1925. Es wäre wirklich schade, wenn diese Ausführung des an tiefen Gedanken so reichen Werkes die letzte gewesen sein sollte, wie die Ankündigung besagte. Denn das Stück regt zu stets neuen Ideenverbindungen an, sodaß man es gern immer wieder sehen möchte. Die Besucher waren wohl auch dieser Ansicht, denn sie waren recht zahlreich erschienen und zollten freudigen Beifall. Es wurde aber auch wieder hervorragend gespielt und wir können nicht genug hervorheben, welch außergewöhnlich gute Kräfte dieses Jahr an unserem Schauspiel tätig sind. Des Einzelnen sind sie schon alle gewürdigt worden; neu war nur Herr Schaper als Erzbischof von Reims. Und das war eine entschiedene Verbesserung. Das Ganze wurde viel belebter durch diese Abwechslung und er ist ein so tüchtiger Darsteller, daß die Direktion ihm wohl auch solche Rollen anvertrauen darf. Er löste sie mit Geschick und feiner Ironie, die für seinen Part beide notwendig sind. Die ungeheure Tragik, die darin liegt, daß die von der Unschuld Johannes überzeugten Richter sie „politischer Notwendigkeit“ und dem Willen zur Macht bewußt zum Opfer bringen, ergreift stets aufs neue. Zur Heldin wird Johanna erst in dem Augenblick, als sie, trotzdem der Scharfrichter hinter ihr steht und sie zum Scheiterhaufen führen wird, nun sie es weiß, sich aufbäumt und ihre Ueberzeugung laut hinausschreit. Und es hat uns an ein schönes Wort von Paul Heyse gemahnt, das er in seinem besten Roman „Kinder der Welt“ ausspricht: „Es gibt nur eine wahre Vornehmheit: sich selber treu zu bleiben. Gemeine Naturen richten sich nach dem, was die Leute sagen, und bitten Andere um Auskunft darüber, was sie selbst eigentlich vorstellen sollen. Wer Adel in sich hat, lebt und stirbt von seinen eigenen Graden und ist also souverän.“ Wer so handelt, der wird freilich von seiner Mitwelt verdammt, aber die Nachwelt reidit ihm die Sternenkronen der Unsterblichkeit. L. Fischer-Reuß.

Die Ernteausichten im Jahr 1925

Von Direktor Dr. Ströbel

Die Nachrichten über die Ernte in Amerika sind sehr widersprechend. Nach den bisherigen Schätzungen des Landwirtschaftsministeriums der Vereinigten Staaten wird die Erntemenge voraussichtlich 404 Millionen Bushels Weizen gegen 500 Millionen im Vorjahr betragen. Die Erträge sollen außerordentlich schwanken. Der Winterertrag des Winterweizens soll teilweise ausgefallen werden durch eine gute Sommerweizenernte. Allem Anschein nach scheinen die Vereinigten Staaten für die Ausfuhr in diesem Jahr nicht die ausschlaggebende Rolle zu spielen.

In Kanada sind die Weizenausichten günstiger wie in den Vereinigten Staaten. Man vermutet, daß der dort erzielte Ueberertrag den Winterertrag der Vereinigten Staaten ausgleichen wird. Allerdings soll der in Kanada auftretende schwarze Rost den Ertrag nicht unerheblich beeinträchtigen, so daß man auch hier vor Ueberrassungen nicht sicher ist.

In Argentinien hat sich der erhoffte Regen eingestellt, so daß die Ernte befriedigend sein wird.

Ungünstiger liegen die Verhältnisse in Indien, wo die Erträge gegen das Vorjahr stark zurückgehen. Der indische Export wird infolgedessen keine so große Rolle spielen und den Weltgetreidehandel nicht wesentlich beeinflussen.

Australien sieht noch auf Vorräten aus dem Jahr 1924, die es womöglich noch vor der diesjährigen Ernte an den Mann zu bringen sucht. Ohne dieses Ueberangebot würden bei uns die Preise anziehen. Infolge der Verschlechterung der französischen und italienischen Valuta drängen sich die Australier auf den deutschen Markt. Die Ernteausichten für 1925 sollen günstig sein.

Ueber die nordafrikanischen Ernten lauten die Berichte sehr verschieden. In manchen Landesteilen sind die Erträge gut, in manchen sind Mähernten.

In Europa sind die Ernteausichten im allgemeinen gut. Die Donauländer rechnen mit einer guten Ernte und einer verstärkten Ausführfähigkeit. Auch in Polen und Spanien werden gute Ernteausichten gemeldet. Ueber die russische Ernte ist ein einigermaßen zuverlässiger Bericht nicht zu erhalten. Da die Ukraine mit einer Mittelernte rechnen kann, wird jedenfalls Rußland als Einfuhrstaat in diesem Jahr nicht in Frage kommen. Ob es Getreide ausführen kann, läßt sich heute noch nicht sagen.

In Deutschland sind die Brotgetreidevorräte vom Vorjahr erschöpft. Die bevorstehende Ernte an Brotgetreide wird als Mittelernte bezeichnet werden können. Anders liegen die Aussichten bei dem Sommergetreide. Hier wird die Gerste zwar noch einen befriedigenden Ertrag liefern, dagegen wird von vielen Teilen des Reichs der Haferertrag sehr nieder eingeschätzt. Da die Anbaufläche des Hafers in Deutschland groß ist, so beeinträchtigt ein geringer Ernteertrag bei dieser Getreideart den Gesamtertrag ganz wesentlich. Von der da und dort gemeldeten „glänzenden Ernte“ wird man also leider große Abstriche machen müssen. Die Futterernte scheint insgesamt gut zu werden, nachdem nun auch infolge der günstigen Witterung der zweite Futterschnitt gut angefallen hat. Ueber die Hackfrüchternte läßt sich noch kein abschließendes Urteil fällen.

In diesem Zusammenhang soll auch noch kurz über den Stand der Früchte in Württemberg berichtet werden. Der Stand des Wintergetreides ist befriedigend, teilweise recht gut, besonders in Roggen. Bei dem Sommergetreide haben wir das gleiche Bild wie in vielen Teilen des Reichs: die Gerste steht befriedigend, während der Hafer in vielen, namentlich höher gelegenen Teilen unseres Landes einen geradezu trostlosen Stand aufweist. Er hat unter der Trockenheit und unter Frittsflüge oft so stark gelitten, daß das Unkraut ihn überwuchern konnte. Die Hackfrüchte scheinen sich

von der langsamen Entwicklung während der Trockenperiode wieder allmählich zu erholen. Der erste Futterschnitt war in Qualität und Quantität gut, der zweite sehr gut an. Hopfen leidet durch Blattläuse und Peronospora. Der Obst-ertrag ist gering. Birnen fallen ganz aus und Äpfel ergeben nur in einigen wenigen Landesteilen einen geringen Ertrag. Der Zweischgenertrag ist mittel. Die Weinberge versprechen vorerst noch einen guten Herbst. Der Ertrag an Gemüse ist infolge der Trockenheit und des auftretenden Ungeziefers sehr gering.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

35 718 Kraftwagen wurden am 1. Juli in Berlin gezählt. Davon entfallen auf Krafträder (ausgenommen Kleinkraft- räder) 9019, Kraftwagen für Personbeförderung 18 766, Lastkraftwagen 7182, Kraftwagen für Feuerlöschzwecke 174, selbstfahrende Straßenreinigungsmaschinen 181 und auf Zugmaschinen ohne Güterabraum 396.

Die Luftlinie Berlin—Basel wird in dieser Woche über Leipzig und Stuttgart eröffnet. Die ganze Strecke soll in 6 Stunden zurückgelegt werden, während der Schnellzug über 16 Stunden braucht.

Polarflugzeug. Die Dornier-Werke in Friedrichshafen, die bekanntlich ein Flugzeug für die Nordpolreise Amund- sens geliefert haben, das sich vorzüglich bewährt hat, beabsichtigen, im Ausland ein Polerflugzeug zu bauen, das von Spitzbergen über den Nordpol hinweg bis Alaska (Amerika) ohne Zwischenlandung zu fliegen imstande ist. Das Flugzeug soll im Jahr 1927 fertiggestellt sein.

In Scapa Flow ist ein weiteres deutsches Zerstörer- schiff gehoben worden.

Gold aus Quecksilber. Der japanische Professor Na- nooka an der Universität in Tokio hat durch Versuche die Umwandlung von Quecksilber in Gold, die der deutsche Pro- fessor Miethe gefunden hat, bestätigt.

Flugzeugabsturz. Am Donnerstag morgen ist auf dem Flugplatz Wahrenwalderbeide bei Hannover ein Flug- schüler, der mit einem Schulflugzeug aufgestiegen war, aus großer Höhe tödlich abgestürzt.

Der Tod in den Bergen. Im Besthang der Blümlialp im Berner Oberland sind ein Herr aus Bern und eine Dame aus Luzern, die ohne Führer die Bergtour unternommen hatten, tödlich abgestürzt.

Verurteilter Sonderbändler. Am 3. Februar verhaftete* der Sonderbändler Ernst Reuter, ein 24-jähriger Mechaniker aus Velbert (Rheinland) mit einem andern Genossen in Speyer (Pfalz) den 26 Jahre alten Schreiber Herber, weil dieser abfällige Äußerungen über die Sonderbändelei ge- macht hatte. Herber suchte zu fliehen, wurde aber von Reuter dabei erschossen. Das Schwurgericht in Frank- enthal verurteilte nun dieser Tage den Reuter wegen Tot- schlags zu 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Löhnungserhöhung in Frankreich. Im französischen Kriegsministerium wird eine Vorlage über die Erhöhung der Löhnung und der Zulagen im Heer auf 1. Oktober aus- gearbeitet. Die Löhnung und namentlich die Verpflegung ist in Frankreich geringer als sie im deutschen Heer war.

Großfeuer. In Schwelm (Westfalen) brach in einer Rie- men-dreherei, die in einem alten Fachwerkhaus untergebracht war, Feuer aus. Durch den Brand sind neun Familien ob- dachlos geworden.

Das angestrichene Pferd. Von der Ferienstrafkammer des Landgerichts Karlsruhe wurde der Handelsmann Sig- mund Wolff aus Königsbach wegen Betrugs zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Wolff hatte dem Landwirt Rau bzw. dessen Schwiegerohn Karner aus Ittersbach ein Pferd als siebenjährig zu 600 Mark verkauft, während es in Wirklich- keit ein Alter von 15 Jahren und infolgedessen auch einen geringeren Wert hatte. Um ein jüngeres Alter vorzutäuschen, war das Pferd angestrichen verkauft worden.

Betrug. Der 38 Jahre alte Schriftsteller Karl Knauff hat unter falschem Namen das Postamt Hemsdorf bei Berlin durch Posthefts, deren Deckung er fälschte, um 45 000 Mark betrogen. Zwei Postbeamte sind in die Angelegenheit ver- wickelt und vom Amt entlassen worden. Knauff soll auch Heiratschwindelen betrieben haben.

Verstorbener Anschlag. Ein Geheimbund in Leipzig, der sich „Bund zur Wehr und Hilfe“ nannte, sammelte angeb- lich für vaterländische Zwecke Gelder, die aber von den Mitgliedern verjubelt wurden. Der Vorstand des Vater- ländischen Bundes in Leipzig, Major Braune, erstattete schließlich Anzeige gegen die Bande. Diese beschloß, Braune zu ermorden. Der „Vorsteher“ Clodius und zwei Spieß- gesellen wurden von der Polizei verhaftet, als sie den Mord ausführen wollten.

Zugsentgleisung in Frankreich. Auf der Strecke Le Mans—Lours entgleiste nachts ein Zug. Drei Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

Unglück in der Pariser Kunstgewerbeausstellung. Mitt- woch abend kam es in der Kunstgewerbeausstellung auf der Vergnügungsbahn infolge Bruchs der Kuppelung zweier Wagen zu einem schweren Unfall, bei dem 16 Personen verletzt wurden, davon 3 schwer.

Eisenbahnunglück in Marokko. In der Gegend von Fez herrschte am Mittwoch ein heftiger Sturm, der einen Per- sonenzug aus den Schienen warf. 10 Personen sollen getötet und 20 verletzt sein.

Raubüberfall. In Barmen verschaffte sich ein junger Mann Eingang in eine Erdgeschosswohnung, indem er vor- gab, den Mann der anwesenden 59-jährigen Frau sprechen zu müssen. Er warf die Frau zu Boden, steckte ihr einen Knäuel in den Mund und bedrohte sie mit einer Schußwaffe, dann raubte er aus einer Kommode 500 Mark, sprang aus dem Fenster und entkam unerkannt.

Ueberfall. Fünf Räuber überfielen in Chicago ein be- kanntes Hotel und gerieten in Kampf mit Polizei und Detektiven. Ein unbeteiligter Zuschauer wurde getötet, ein Angestellter des Hotels und ein Räuber verwundet. Ein zweiter Räuber wurde gefangen genommen. Die übrigen drei Räuber entkamen mit einer Beute von 10 000 Dollar.

Höchstleistungsflug. Der Verkehrsflieger des Aero-Clubs Bolte legte die 1270 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen—Berlin— Königsberg in 6 Stunden 40 Minuten zurück.

Radfernfahrt Zürich—Berlin. Donnerstag früh 5 Uhr sind über 100 Fahrer zur Radfernfahrt Zürich—Berlin aufgebrochen. Die Strecke von 1400 Kilometer soll in drei Etappen zurückgelegt werden und zwar Zürich—München, München—Pöbneck und Pöbneck—Berlin.

Soll man Obst waschen? Im ersten Augenblick ist man geneigt, diese Frage ohne Bedenken bejahen zu müssen, und doch sträubt sich der Feinschmecker dagegen, daß frisches Obst mit Wasser in zu innige Berührung kommt. In welchem Umfang eine Säuberung des Obstes mit Wasser stattzufinden hat, das wird immer davon abhängen, woher man dasselbe bekam. Natürlich läßt sich schon aus hygienischen Gründen eine gründliche Reinigung des Obstes nicht vermeiden, wenn man daselbe aus dritter oder vierter Hand erworben hat, selbst auf die Gefahr hin, daß die Schmachthaftigkeit hierdurch betroffen wird. Es ist nämlich eine Eigentümlichkeit der meisten Obstsorten, daß sie durch Behandlung mit Wasser einen großen, oft sogar nahezu den ganzen Teil ihres Duftes und sogar Geschmades verlieren, weil eben mit der Wäsche diese Bestandteile verloren gehen. Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, zahlreiche Kirchenarten schmecken nach der Säuberung stets „wässrig“, auch das Aussehen edler Obstsorten leidet unter der vorerwähnten Säuberung. Ist man nun wirklich gezwungen, Obst zu waschen, so sollte man die Frucht nicht sofort nach dem Waschen genießen. Man trockne das Obst vielmehr ab und lasse es sich erholen und nachtrocknen; denn in vielen Fällen stellt sich schon nach kurzer Zeit wenigstens ein Teil der früheren Frische und des Duftes wieder ein. Obst, welches ohne Zwischenhandel direkt von den Bäumen in unsere Hand kommt, sollte man nie mit Wasser in Berührung bringen, es genügt, daß man in solchem Falle die Frucht mit einem weichen Lappen trocken abwischt; denn abgesehen von den durch Menschenhand auf die Obstschale überplanten Schmutz- und Infektionsstoffen ist das Obst im allgemeinen ziemlich frei von kleinen Lebewesen, welche schädlich auf den Organismus des Menschen einwirken können.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, 30. Juli. 4.20.
Dollarschuldenscheine 94.
Kriegsanleihe 0.33.
Franz. Franken 102,5 zu 1 Pf. St. 21,57 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 30. Juli. Täggl. Geld 9-11 v. H., Geld auf mehrere Tage über den Ultimo 11-12 v. H., Monatsgeld 10,5-11,5 v. H. Privatdiskont für beide Sichten 7,875.
Der Ruhrkredit. Nach der „Börs. Ztg.“ wird die Golddiskont-

bank dem Ruhrbergbau ein Darlehen von 15 Millionen Mark geben.

Die Amerika-Anleihe der Rentenbank-Kreditanstalt. Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt wird am 5. August die förmliche Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt vornehmen und über die Verhandlungen über die in Amerika aufzunehmende Anleihe von zunächst 10 Millionen Dollar Beschlüsse fassen.

Die 5 v. H. Amerika-Anleihe für den dänischen Staat im Betrag von 30 Millionen Dollar war an der New Yorker Börse in zwei Stunden überzeichnet.

Vorübergehende Eisenbahnsperre für Kohle und Koks im Ruhrort-Hafen. In letzter Zeit hat sich der Kohlenverlad nach Ruhrort-Hafen derartig gesteigert, daß die Reichsbahn und die Hafenverwaltung den Zulauf nicht mehr bewältigen können. Infolgedessen ist eine vorübergehende Sperre für Kohlen und Koks mit Ausnahme der Dawesentschädigungskohle von der Reichsbahn angeordnet worden.

Die Londoner „Daily News“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Berliner Berichterstatters, in dem der deutschen Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie es den Ruhrzechen ermöglichen, 11 Millionen Tonnen Kohle zum Preis von 11 Schilling auf den Markt zu werfen, während die Selbstkosten der Gruben 15 Schilling für die Tonne betragen. Auf diese Weise wolle Deutschland die Märkte gewinnen, nach denen England bisher anführte.

Rückgang der Bergbaubelegschaften. Nach dem Bericht des Arbeitsamts für Westfalen und Lippe hat im Monat Juni die Gesamtbelegschaft des Ruhrbergbaus um rund 13 000 Mann abgenommen. In der Woche vom 12. bis 18. Juli wurden im Ruhrgebiet insgesamt 123 359 Feierschichten wegen Abwalmangels eingelegt.

Schichtverkürzung bei der Oberschlesischen Bergwerksindustrie. Bei der Ferdmandgrube und einer Reihe anderer Gruben werden jetzt nur drei Schichten wöchentlich verfahren, um die Arbeit zu strecken und Entlohnungen von Arbeitern vorläufig nicht eintreten zu lassen.

Der Papppreis wurde um 6 bis 10 v. H. erhöht.

Stuttgarter Börse, 30. Juli. Die Börse zeigte heute einen leichten Schein von Besserung. Das Geschäft bewegte sich in recht engen Grenzen. Die Kurssteigerungen sind, soweit solche zu verzeichnen sind, von keiner wesentlichen Bedeutung. Auf dem Markt der Festverzinslichen waren Vorzugs-Pfandbriefe unverändert, während Württ. Staatsanleihen ohne Nachträge angeboten waren. 5 v. H. Reichsanleihe unverändert 0,22.

Stuttgarter Produktionsbörse, 30. Juli. Es notierten: Weizen

22-24; Gerste -; Roggen 21-22; Hafer 17-22; Weizenmehl 30,50-41,50; Brotmehl 33,50-35; Riehe 12-12,50; Weizenheu 5,50-6,50; Ackerheu 6-7; Stroh 4,50-5.

Berliner Getreidepreise, 30. Juli. Weizen märk. 24,50-24,80, Roggen 19-19,50, Wintergerste 18,70-19,50, Weizenmehl 33 bis 35, Roggenkleie 13,80-13,90, Raps 350-360.

Magdeburger Zuckerbörse, 30. Juli. Innerhalb 10 Tagen - , August 22,5. Haltung stetig.

Breslauer Zuckerbörse, 30. Juli. Alte Ernte prompt Juli, gefordert 22,25; neue Ernte für Lieferung halb Okt. 19,25-19,50; für Lieferung Okt.-Dez. 18,75-19. Alt: stetig, neu: behauptet.

Märkte

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 14 Ochsen, 12 Bullen, 75 Jungbullen, 80 Jungriinder, 17 Kühe, 544 Kälber, 734 Schweine und 3 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Der Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgemästete Tiere	50-56	Kälber: feinste Maß u. beste Saugkälber	73-75
vollfleischige Tiere	48-50	mittlere Maß. und gute Saugkälber	66-71
fleischige Tiere	34-38	geringe Kälber	57-64
gering gemästete Tiere	51-54	Schafe: Kahlämmer u. Häng. Hammel	80-83
Bullen: ausgemästete Tiere	14-29	Blutwische geschlachtet mit Kopf	-
vollfleischige Tiere	38-41	vollfleischige Schafsch. geschlachtet mit Kopf	-
fleischige Tiere	19-21	Schweine: vollfleisch. Schweine von 200-240 Pfd.	87-88
gering gemästete Tiere	45-56	do. von 160-200 Pfd.	75-87
Jungriinder: ausgem. Rinder	26-28	do. Fleisch u. 120-100 Pfd.	87-88
vollfleischige Rinder	12-13	do. unter 120 Pfd.	66-77
fleischige Rinder	9-10	Sauen	66-77
gering gemästete Rinder	4-19		

Dallungen, 30. Juli. Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt. Zufuhr: 25 Farren, 118 Stiere und Ochsen, 148 Stück Jungvieh, 10 Pferde, 2 Ziegen, 132 Milchschweine, 42 Käuer. Erlöse: für einen 12 Monate alten Farren 800, für einen 15 Monate alten 1000, für ein 1-2-jähriges Stierle 300-550, für ein Paar Jungtiere 1200-1800, für einen Ochsen 700-900, für eine Kuh 450-850, für eine trächtige Kuh 600-850, für eine Kalbin 400-600, für eine trächtige Kalbin 500-800, für vierteljähriges Jungvieh 120-180, für halbjähriges 150-200, für dreivierteljähriges 200-300, für einjähriges 250-350, für anderthalbjähriges 300-500, für ein Pferd 600-1000, für eine Ziege 15, für ein Milchschwein 30-35, für einen Käufer 42-48 Mark. Dandel flau, ein kleiner Rest blieb unverkauft.

Rürdeberer Hopfen, 30. Juli. Umsatz: 7 Ballen; Markthopfen 165-210; Württemberg 165-240; Hallertauer 165-240.

Zur gest. Kenntnismahme!

Den betr. Personen vom Hinterhaus des Hotel Klumpp zur Nachricht, daß wenn das Herabwerfen v. Gegenständen auf vorübergehende Personen nicht aufhört, ich gerichtliche Anzeige erstatten werde.
R. Z.

Verloren
eine goldene Brosche
und
weißes Umhangtuch.
Abzugeben geg. Belohnung
in der Villa Waidmann.

Mehrere Aushilfen
zum Servieren
gesucht.
Zu erfragen in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist unser langjähriger, treuer Mitarbeiter
Herr Friedrich Nothaker
Hoteldiener
im Krankenhaus in Neuenbürg verschieden. Derselbe hat während 25 Jahren seiner Stellung mit vorbildlichem Eifer und Pflichttreue vorgestanden.
Wir werden ihm ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Hotel Deutscher Hof
Kieser.



Samstag
abend 8 1/2 Uhr
Spieler-Sitzung
im Gasth. z. „Grünen Hof.“
Tagesordnung:
1. Spielermeldung für die
Verbands Spiele.
2. Wettspiel am 2. August
gegen Schwann.
Pözzähliges Erscheinen in
Anbetracht der wichtig. Tages-
ordnung erwartet dringend
die Spielleitung.

Liederkranz Wildbad. Aufruf!

Am Sonntag, den 2. August, trifft der
Mainzer Liederkranz
hier ein und gibt abends im Kursaal ein Konzert. Zur
Unterbringung der Sänger benötigen wir ca. 150 Betten
für eine Nacht. — Wir richten daher an die Einwohnerschaft
Wildbads, besonders an die Herren Hoteliers, sowie
an unsere aktiven und passiven Mitglieder die herzlichste
Bitte, uns in der zur Verfügung-Stellung von Quartieren
zu unterstützen.

Quartier-Anmeldungen nehmen entgegen: Wilh. Schill,
Vorstand, Fr. Klotz jr., Gustav Luz, Malermeister, S. Aberle
(Haus Wösfinger), R. Rometsch jr., Gustav Eitel, Berg-
bahnschaffner. Der Ausschuß.

Linden-Lichtspiele

Donnerstag bis einschl. Samstag
jeweils abends 8 Uhr
Sonntag 8 1/2 Uhr

Auf afrikanischen Jagdpfaden

Eine Expedition nach Zentralafrika in 6 Kapiteln

Fix und Fax die Universalgenies

Groteske in 2 Akten

Nachmittags finden keine Vorstellungen mehr statt
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein
Bergbahn-Wagen.
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Bringe der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung
sowie den verehrlichen Kurgästen meine aufs beste eingerichtete

Reparatur-Werkstätte

für Auto, Fahrrad, Näh- und Schreibmaschinen
in empfehlenswerte Erinnerung.

Vertreter der

MSU, Diamant, Pfaff, Junker & Ruh

Großes Lager in

Fahrräder Nähmaschinen Schreibmaschinen

Ersatzteile aller Art

zu konkurrenzlos billigen Preisen

Kulante Bedienung zugesichert.

Karl Tubach jr., Enzthalstr.

„Gasth. z. Eintracht.“ Morgen Samstag Schlachtpartie

wozu freundlichst einladet

W. Wurz.

Turn-Berein Wildbad.

Heute abend
keine Turnstunde.
Nächste Turnstunde am
Dienstag. Siebel werden die
Diplome verteilt.
Der Vorstand.

Landes-Theater.

Direktion Steng-Krauß.
Freitag, den 31. Juli
Schneider Wibbel
Heitere Komödie in 5 Bildern
Samstag, 1. August
Die Bajadere
Operette in 3 Akten

Verloren
ging einem Lehrling von
der Paulinenstr. bis Bahnhof
ein
20 Mark-Schein.
Abzugeben geg. Bel. im
Konsumvereins-Büro.

Visitkarten
liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.

Musikverein Wildbad.

Bir laden unsere Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner
des Vereins zur Teilnahme an dem am Sonntag, den
2. August in Calmbach stattfindenden

5. Bezirks-Musikfest

des 7. Bezirks (mittlere Gnz)
freundlichst ein.
Beginn des Preisspiels 8.25 Uhr vormittags, worauf
wir die Mitglieder aufmerksam machen.
Abfahrt 1.32 Uhr mittags mit Musik. Rückfahrt 1/8 Uhr.
Der Ausschuß.